Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **20 (1960)**

Heft 14

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Filmberater

20. Jahrgang Nr. 14
September 1960
Halbmonatlich
Herausgegeben von der
Filmkommission des SKVV

Dialogue des Carmélites (Opfergang einer Nonne)

II–III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Champs-Elysées; **Verleih:** Comptoir Cinémat.;
Regie: R. L. Bruckberger, O. P., und Philippe Agostini, 1960;
Buch: R. L. Bruckberger, O. P., und Ph. Agostini; **Photographie:** André Bac;
Musik: J. Français; **Darsteller:** J. Moreau, A. Valli, M. Renaud, P. Brasseur, J. L. Barrault, P. Audret u. a.

Gertrud von Le Fort hat den Weg der Karmeliterinnen in ihrer berühmten Novelle «Die Letzte am Schafott» (1931) behandelt, die nach dem Kriege der Dominikaner Bruckberger in ein Filmszenarium faßte, für das dann Georges Bernanos (1947) jene Dialoge schrieb, die als «Die begnadete Angst» ein Welterfolg auf der Bühne wurden, bevor sie jetzt in die Verfilmung eingingen. – Bruckberger und Agostini haben den Stoff der beiden Dichter, als deren Themen «die Angst in ihrer dies- und jenseitigen Gestalt» (Peterich), das stellvertretende Opfer und das Wesen der christlichen Tapferkeit erscheinen, in seiner überzeitlichen Bedeutung sinnfällig gemacht. Deshalb beschränkten sie das Geschichtliche auf den Hintergrund, die historische Beobachtung wird vermieden. Aus dem gleichen Grunde versagten sie sich die psychologische Zergliederung und jeden dekorativen Effekt. Dieser unkommerzielle, in der Hinrichtungsszene fast liturgische Regiestil ist folgerichtiger Ausdruck eines geistlichen Ernstes, der auch künstlerisch überzeugt, insbesondere, wenn man sich vor Augen hält, mit welcher Strenge er die Versuchung einer erbaulichen Sentimentalität und bequemen Melodramatik zurückwies. Kleine formale Unebenheiten (im Schnitt etwa) und einzelne Längen verlieren darüber ihre Bedeutung, zumal da ihnen die vorzügliche Bildgestaltung mit ihrer äußerst sensiblen Beleuchtungskunst optische Spannungsmittel entgegenstellte. Ohne Zweifel ist hier im ganzen ein wichtiges Werk gelungen, das, von so unvergleichlichen Dialogen und so bewegend großen Charakteren getragen, zu den sehr wenigen für die Gegenwart wirklich «notwendigen» Filmen gehört.

(G. H. in «Film-Dienst»)

Trou, Le (Loch, Das)

III–IV. Für reife Erwachsene

Produktion: Filmsonor; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie:** Jacques Becker, 1959;
Buch: J. Giovanni, J. Aurel und J. Becker; **Kamera:** G. Cloquet;
Darsteller: R. Meunier, Ph. Bancel, M. Constantin, M. Michel, J. Keraudy u. a.

Den verwegenen Ausbruchsversuch von fünf Untersuchungsgefangenen bis in die kleinsten Details nachzuzeichnen, dabei beharrlich auf jedes schauspielerische Pathos verzichtend, um so einen ungewöhnlich starken Eindruck der Echtheit zu vermitteln: dies dürfte vordergründig als Absicht und Leistung dieses letzten Films von Jacques Becker bezeichnet werden. Freilich mußte damit auch eine gewisse ermüdende Eintönigkeit und Zerdehnung der Spannung in Kauf genommen werden, die vielleicht ein Nachlassen des Interesses am eigentlichen Anliegen des Filmes bewirken könnte. Denn dieser will schließlich mehr sein als bloß eine wahrheitsgetreue Reportage über einen raffinierten Versuch von Verbrechern, ihrer gerechten Strafe zu entgehen. Vielmehr enthält die betont sachliche Schilderung eine Aussage von allgemeiner Gültigkeit: von menschlicher Kameradschaft in gemeinsamer Not, von menschlicher Treue zum gegebenen Wort. So wird auch die Denunziation durch den fünften Mann, welcher den Ausbruchsversuch im letzten Moment zum Scheitern bringt, nicht gesehen als Dienst an der Gerechtigkeit, sondern als treuloser Verrat, nicht als notwendiges Ergebnis einer innern Wandlung, sondern als erbärmliches menschliches Versagen. Es versteht sich von selbst, daß mit dieser Anprangerung einer zutiefst unanständigen Gesinnung keinerlei Rechtfertigung und Verherrlichung einer rechtswidrigen Unternehmung gemeint ist oder gar durch die exakte Beschreibung des Fluchtversuches potentiellen Verbrechern praktische Anleitung und Anreiz vermittelt werden soll. Eine solche Annahme wäre zu primitiv. Doch sind wir nicht ganz sicher, ob bei den Zuschauern ohne weiteres die entsprechende Reife für das richtige Verständnis dieses bemerkenswerten Films vorausgesetzt werden darf.